

Film=Cocktail

Kampf um den Welt-Filmmarkt — England greift ein

Der Kampf um den Welt-Filmmarkt ist aufs neue, heftiger denn je, entbrannt. Bis zur Erschaffung des Tonfilms war die Situation restlos geklärt. Amerikas Lichtbildstreifen beherrschten die Kinos der ganzen Welt. Eine einzige Konkurrenz gab es: Deutschland. Dem deutschen Film war es in zäher künstlerischer Arbeit gelungen, überall die Gunst des Kinopublikums zu erringen. (Der Ufa-Lubitsch-Film „Madame Dubarry“ war bahnbrechend gewesen!) In allen fünf Erdteilen wurden deutsche Kinostücke gezeigt. Film-Berlin war Hollywood ein ernsthafter Konkurrent geworden. Alle anderen Länder hatten nichts zu bestellen. (Wer weiß heute überhaupt noch, daß Italien und Frankreich dereinst — in Vorkriegszeiten — führend waren?) Dann kam der Tonfilm und mit ihm eine vollkommene Umwälzung. Jetzt herrschte nicht mehr das jedem Eskimo, Indianer, Araber oder Mongolen leicht verständliche „stumme Bild“, sondern es gab plötzlich den Ton, die Sprache. Da war es dann über Nacht mit der bis dahin wirklichen Internationalität des Lichtbildes vorbei. Man behalf sich dann mit Synchronisationen oder drehte fremdsprachige Versionen. Ins Kaufmännische übersetzt: Der Tonfilm ist in der Herstellung zumindest doppelt so teuer wie sein Bruder, der stumme Film, bringt aber auf der anderen Seite nur einen Bruchteil der bisherigen Leihmieten ein.

Jedenfalls hatte sich Amerika auf dem Gebiete des Tonfilms (in jahrelanger heimlicher und kostspieliger Arbeit) einen ungeheuren Vorsprung geschaffen, der unein-

holbar schien. Deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Technik machten aber in unglaublich kurzer Zeit das Unmögliche möglich — abermals bekam Film-Amerika in Deutschland einen höchst unangenehmen Konkurrenten.

Ganz überraschend greift nun auch England in diesen Kampf um die Welt-Film-Vormachtstellung ein. Seit geraumer Zeit hört man von erhöhter englischer Filmarbeit. Viele gute deutsche Filmschaffende, Regisseure, Kameraleute und Darsteller wurden nach drüben geholt. (Eichberg, Czinner, Zelnick, Dupont, Elisabeth Bergner, Riemann, Fritz Schulz, Veidt u. a.) Und nun wird in der englischen Filmfachpresse ganz offen gesagt, daß man die ehrliche und feste Absicht hat, Hollywood den Rang abzulaufen. Man holt sich jetzt populäre Stars, Regiekanonen und erstklassige Filmtechniker (Kutter, Tonmeister, Kameramänner) aus Amerika, und da es auch nicht am Gelde mangelt, wird mit England in Zukunft sicherlich stark zu rechnen sein. Es dürfte interessieren, daß London augenblicklich mit Douglas Fairbanks, Ronald Colman, Lubitsch, Chaplin, Corda und René Clair verhandelt bzw. abgeschlossen hat. Der Tonfilm bietet England mit seinem Riesen-Kolonialbesitz und der nach Hunderten von Millionen zählenden, englisch sprechenden Bevölkerung tatsächlich allergrößte Chancen.

Die deutsche Filmindustrie wird in Zukunft noch mehr auf dem Posten sein müssen, denn nicht nur in Großbritannien, auch

(Fortsetzung im Inserateenteil)